

Ansprache von Bischof Wolfgang Ipolt bei der Vigilfeier am 26. April 2014

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir, die Bewohner der Europastadt Görlitz/Zgorzelec, wollen hier an der Grenze zwischen Polen und Deutschland heute Abend besonders denken an Papst Johannes Paul II., der so viel beigetragen hat zum Zusammenwachsen Europas und zum Fall der Mauer. Es gibt wenige Orte in Deutschland und auch in Polen, wo es aus geografischen Gründen so nahe liegt, dass Christen gemeinsam ihren Dank und ihre Freude über diesen Papst zum Ausdruck bringen.

Als Kardinal Woityła zum Papst gewählt war, rief er den Menschen auf dem Petersplatz zu:

»Habt keine Angst! Öffnet, ja reißt die Tore weit auf für Christus! Öffnet die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme, die weiten Bereiche der Kultur, der Zivilisation und des Fortschritts seiner rettenden Macht! Habt keine Angst!«

Dieses ermutigende Wort hat viele Menschen bewegt und sie tatsächlich von Angst und Resignation befreit. Das dürfen wir heute im Rückblick auf sein Leben und Wirken sagen.

Was haben wir diesem Papst zu verdanken? Wo hat er in der Kirche und auch für die Welt ein Licht angezündet – so wie wir es jetzt tun, wenn wir gemeinsam den Weg zur Stadtbrücke gehen, die seinen Namen trägt?

- Wir haben ihm die Idee der Weltjugendtage zu verdanken. In einer Welt, die immer mehr zusammenrückt, hat er die die junge Generation eingeladen, den Glauben zu teilen und sich gegenseitig darin zu bestärken. Durch diese Begegnungen sind viele geistliche Berufungen gewachsen in unserer Kirche.
- Ein wichtiger Grundgedanke seiner Verkündigung war die Rede von der „Kultur des Lebens“. Er wollte, dass das Evangelium die ganze menschliche Kultur durchdringt und wir Christen dabei mithelfen. Die Kultur des Lebens (im Gegensatz zu einer „Kultur des Todes“) die aus der Botschaft Jesu genährt wird, kann die Menschheit verwandeln. Diese Zuversicht haben wir Johannes Paul II. zu verdanken. (vgl. besonders Enzyklika „Evangelium vitae“ Nr. 95)
- Wir haben ihm zu danken für seine Pilgerschaft durch die ganze Welt. Er hat sich nicht zurückgezogen hinter den Mauern des Vatikan. Er ist immer wieder aufgebrochen zu den Menschen in allen Kontinenten, um sie im Glauben zu stärken, mit ihnen Gottesdienst zu feiern und ihnen zu begegnen.
- Wir haben ihm zu danken, dass er uns hingewiesen hat auf die Barmherzigkeit Gottes. Er ließ sich anregen von den Visionen der Schwester Faustyna. Seit einigen Jahren ist der 2. Ostersonntag in unserer Kirche auch der „Barmherzigkeitssonntag“.

Liebe Brüder und Schwestern, in Dankbarkeit für diesen großen Papst unserer Kirche wollen wir den Weg durch unsere Stadt gehen. Wir tragen ein Licht in unseren Händen – das ist ein Bild für den Glauben, dem wir treu bleiben wollen. Und es ist ein Bild für Christus, der mit uns geht als unser Gefährte auf unserem Lebensweg.